Der Adventarbeiter

Organ der General-Konferenz der S.T.A. Reformationsbewegung.

Nummer 2. * Hannover, April 1929. * 2. Jahrgang.

Wie und durch wen wird Gottes Werk vollendet?

„Sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündigt seinen Knechten, den Propheten." Offbg. 10, 7.

Jahrzehnte schon geht der Weck- und Sammelruf für die Kinder Gottes in der dreifachen Engelsbotschaft über Land und Meer. Die Vollendung dieses Geheimnisses bedeutet aber nicht nur die Sammlung einer Anzahl Seelen, sondern auch die Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes in Ihnen.

Ehe nun ein Volk für das Kommen Jesu zubereitet sein kann, muß deshalb eine Botschaft durch die ganze Welt gehen, welche die Kraft in sich birgt, die Kinder Gottes auf den erhabenen Standpunkt zu bringen, von dem aus es vom Herrn angenommen werden kann.

Durch den Abfall unter dem Botschaftsvolk ist aber eine Situation eingetreten, daß nur noch ein verhältnismäßig kleines Häuflein Sinn und Erkenntnis für diese Botschaft und auch für das durch sie beabsichtigte Resultat hat. Dieses kleine Häuflein ist jetzt in der von Gott geweissagten Reformation vereinigt. Obgleich dieses heute schon in vielen Ländern der Erde am wirken ist, erhebt sich doch bei vielen die Frage: „Wie kann dies große Werk durch so wenige beendet werden?"

Vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet ist dies freilich unmöglich, das müssen wir alle bekennen; selbst ganz große Gemeinschaften oder Kirchen könnten dies nicht, auch wenn sie das größte Missionswerk hätten. Gewiß haben solche Kirchen einen großen Einfluß durch ihre Anstalten und sonstige menschliche Hilfsmittel, nicht zuletzt auch durch das Geld und viele volkstümliche Redner (sogenannte große Männer). Diesbezüglich rühmen sie sich auch und meinen deshalb berufen zu sein, das göttliche Werk ausführen zu müssen uud auch zu können.

So mußte auch der Heiland zu den Juden sagen, weil sie sich ihrer großen Mission rühmten: „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet; und wenn er's geworden ist, macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle, zwiefältig mehr, denn ihr seid!" Die Juden waren von Gott abgefallen und doch der Überzeugung, daß sie ein Gott wohlgefälliges Werk ausführten. So lesen wir im großen Kampf Seite 657—58: „Als dem jüdischen Volke schließlich die Gegenwart Gottes entzogen war, wußten es weder die Priester noch das Volk. Wenngleich unter der Herrschaft Satans und hingerissen von den schrecklichsten und abscheulichsten Leidenschaften, sahen sie sich trotz alledem als die Auserwählten Gottes an. Der Dienst im Tempel ging fort" usw.

Als Jesus noch unter ihnen wandelte, machte er ihnen den Vorschlag, sie frei zu machen von Sünde und Irrtum, indem er sagte, wie zu lesen ist in Joh. 8, 36: „So euch nun der Sohn frei macht, seid ihr recht frei." Aber sie wollten das nicht und sprachen (Vers 34): „Wir sind Abrahams Samen, sind niemals jemands Knechte gewesen."

Der Heiland mußte sich für sein Werk nun andere erwählen, und zwar waren es solche, welche, wie auch er selbst, von den Juden, als unfähig dies Werk zu tun, verworfen wurden.

Diesbezüglich sagt Jesus selbst in Matthäus 11, 25—26: „Zu der Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise Dich, Vater und Herr des Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir."

Auch der Apostel Paulus nahm darauf Bezug, als er in Antiochien den Juden predigte und sie hinwies auf Gottes damaliges Werk, indem er sagte in Apostelgeschichte 13, 40—41: „Sehet nun zu, daß nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt ist: „Sehet, ihr Verächter, und verwundert euch und werdet zunichte! denn ich tue ein Werk zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch jemand erzählen wird."

An diesem Werke beteiligten sich wenig Oberste, denn es steht geschrieben in Johannes 7, 48: „Glaubet auch irgend ein Oberster und Pharisäer an ihn?" Der Herr mußte an ihnen vorübergehen, nicht weil sie gelehrt waren, sondern weil sie ihre eigene Weisheit über die göttliche Weisheit stellten. Gott aber tat ohne sie ein großes Werk, das sie auch tatsächlich nicht verstanden.

Wie ging nun dies große und schnelle Werk Gottes damals vor sich?

In Sacharia 4 spricht der Herr:

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen, sondern durch meinen Geist." Durch den heiligen Geist, welchen Jesus vom Himmel sandte, gingen die Apostel hinaus und verkündigten mit großer Kraft die herrliche Botschaft und Gott segnete dies Werk, indem viele Seelen die Wahrheit annahmen und den Ruf verstärken halfen. Apg. 4, 13: „Sie sahen aber an die Freudigkeit des Petrus und Johannes und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren und kannten sie auch wohl, daß sie mit Jesu gewesen waren."

„Als sie aber zum Volk redeten, traten zu ihnen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer (die verdroß, daß sie das Volk lehrten und verkündigten an Jesu die Auferstehung von den Toten) — Aber viele unter denen, die dem Wort zuhörten, wurden gläubig; und ward die Zahl der Männer bei fünftausend." Apg. 4, 1—2 und 4.

Mit großer Kraft gaben die Kinder Gottes damals Zeugnis von Jesu, indem sie mit der größten Macht in Verbindung standen, nämlich mit dem heiligen Geist.

Denn, „welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder." Dieser Geist führte die Apostel dahin, wo Seelen warteten und willig waren, dem Herrn zu folgen. Kein Apostel wußte, daß dort in Cäsaräa ein Mann war (der Hauptmann Kornelius) gottselig und gottesfürchtig samt seinem ganzen Hause. Aber der Herr wußte es und er brachte nun durch wunderbares Eingreifen jene Familie in Verbindung mit seinen Dienern. Lesen wir doch auch in Hebr. 1, 14, daß die Engel Gottes „ausgesandt (sind) zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit." Und wer wußte von den Aposteln, daß an einem gewissen Tage ein Mann, — ein Gewaltiger aus Mohrenland — aus den Mauern von Jerusalem zog und bereit war, den Herrn anzunehmen in der Wahrheit? Gott allein wußte es und er brachte Philippus auf wunderbare Weise zu dieser suchenden Seele. Sollten sich nicht viele um ihres Unglaubens willen schämen bei der Betrachtung dieser herrlichen Wahrheiten, indem sie nicht glauben wollen, daß Gott auch heute sein Werk auf solch wunderbare Weise tun kann und will?

Auch Jesus hatte zu Lebzeiten auf dieser Welt wenige Nachfolger und doch konnte er sagen nach Joh 17,4: „Ich habe dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte."

Er vollendete dies Werk durch ein vollkommen sündenloses Leben und deshalb konnte von Ihm gesagt werden: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit." Joh. 1, 17.

Die Vollendung des Werkes Gottes in dieser Zeit wird nicht anders geschehen als vor alters, nämlich durch solche, welche sich frei machen von der Sünde und in der Kraft des heiligen Geistes einhergehen. Gott wird mit ihnen und sie mit Gott wirken. Schw. White sagte am 27. Juli 1907 vor der Gemeinde in Battle Creek folgende Worte: „Christus wird demütige Männer nehmen und ihnen die große und herrliche Wahrheit für diese letzen Tage offenbaren; diese will er gebrauchen, um sein Werk auf dieser Erde zu vollenden." Ferner schrieb sie im „Review and Herald" am 9. Febr. 1885: „Er wird Männer gebrauchen am Abschluß seines Werkes, welche die leitenden Brüder als unfähig, in dem Werk des Herrn zu wirken, verstoßen." Also genau dieselben Vorkommnisse wie zur Zeit Jesu und der Apostel.

Einen solchen Anfang nahm auch das Werk im Jahre 1844. Treue Seelen wurden ausgestoßen aus den volkstümlichen Kirchen, der Herr prüfte diese Seelen hart in den Erfahrungen, durch welche sie gehen mußten. Aber sie gingen im Glauben voran. War ihnen doch die Aufgabe zuteil geworden, der ganzen Welt eine Botschaft zu bringen. Was nun ihre Erfahrung diesbezüglich gewesen ist, entnehmen wir dem Buche „Entstehung und Fortschritt," woselbst auf Seite 143 folgendes geschrieben steht: „Ein Mann sagte einmal zu einem unserer Arbeiter: Es wird 144000 Jahre beanspruchen, das auszuführen, was ihr vorhabt. Was sagten andere? Drei Prediger: Geschw. White und Brd. Bathes, alle mittellos, mit weniger als 100 Anhänger, die alle ebensowenig besitzen wie sie selber, die wollen hinausgehen, mit nur wenigen 100 Exemplaren von einem achtseitigen Traktat über die Sabbatfrage, ohne Geld, um noch mehr zu drucken, und wollen eine Warnungsbotschaft der ganzen Welt bringen. Alberne Anmaßung! (?) Während jene angesichts der Lage urteilten, es sei möglich, sagte der Glaube an die Botschaft und an das Zeugnis über den Erfolg:

„Im Namen des Gottes Israels wird es geschehen! Im Vertrauen auf seine Kraft muss es geschehen!"

Dies war im Jahre 1848. Wunderbar hat sich auch hier das Wort des Herrn in 1. Sam. 14, 6 (letzer Teil) bewahrheitet: „Denn es ist dem Herrn nicht schwer durch viel oder wenig zu helfen." Und so wissen und glauben wir, daß es dem Herrn auch jetzt nicht fehlen wird hinsichtlich der Vollendung seines Werkes. „Denn der Herr wird sich aufmachen wie auf dem Berge Parazin und zürnen wie im Tal Gibeon, daß er sein Werk vollbringe auf eine fremde Weise und daß er seine Arbeit tue auf eine seltsame Weise. Laßt mich euch sagen, der Herr wird wirken in dem letzen Werk in einer ganz seltsamen, anderen Weise, und in einem entgegengesetzten Weg vieler menschlicher Pläne . . Gott wird Mittel und Wege gebrauchen, durch welche wir sehen werden, daß er die Leitung in seine Hände genommen hat." Spezialzeugnis, gegeben im Okt. 1888.

Als vor Alters ein Saul von Gott berufen wurde, und nachdem er sich als untreu erwies wieder verworfen werden mußte, sprach der Herr: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren; wer mich aber verachtet, der soll wieder verachtet werden." 1. Sam. 2, 30. Und Samuel wurde beauftragt, den Hirten David zu salben, welcher hiermit als Führer Israels erwählt wurde.

So spricht auch der Herr von den abgewichenen Führern des Adventvolkes wie folgt in E. Z. B. 2, S. 24: „Diejenigen, die sich der sogenannten Wissenschaft hingegeben hatten, werden dann nicht die Leiter sein. Solche, die sich auf Verstand, Genie und Talent verlassen haben, werden dann nicht an der Spitze der Heere stehen.

Sie haben nicht mit dem Licht Schritt gehalten. Denjenigen, welche sich als untreu erwiesen haben, wird dann nicht die Herde anvertraut werden. An dem letzten feierlichen Werke werden nur wenige große Männer teilnehmen. Sie sind selbstzufrieden und fühlen sich unabhängig von Gott und er kann sie nicht gebrauchen.

Der Herr hat treue Diener, welche in der Sichte- und Prüfungszeit offenbar hervorkommen werden.

Es sind einige kostbare Seelen,

welche jetzt verborgen sind, die aber ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben. Sie hatten nicht das Licht, welches in so hellen Strahlen über euch geschienen hat." Ferner lesen wir auf Seite 26:

„Gott wird ein Werk in unseren Tagen tun,

welches nur wenige erwarten. Er wird unter uns solche erhöhen und erheben, welche eher durch die Salbung des heiligen Geistes belehrt sind als durch die äußerliche Erziehung der wissenschaftlichen Anstalten. Diese sollen nicht verachtet und verdammt werden, sie sind von Gott eingesetzt. Gott will kundtun, daß er nicht von gelehrten und selbstklugen, sterblichen Männern abhängig ist."

Jene abgefallenen Leiter haben den Standpunkt eingenommen (lt. Protokoll S. 59) und nehmen ihn ferner ein, daß Gottes Gesetz nicht bindend für sie sei.

Dagegen heißt es von den treuen Dienern Gottes im Gr. Kampf, S. 652:

„Der Kampf wird entschlossener und heftiger, aber ihr Glaube und ihr Mut steigen mit der Notlage. Ihr Zeugnis ist: „Wir wagen es nicht, gegen das Wort Gottes zu verstoßen, sein heiliges Gesetz zu teilen, den einen Teil wesentlich und den andern unwesentlich zu nennen, um die Gunst der Welt zu gewinnen. Der Herr, welchem wir dienen, ist imstande, uns zu befreien. Christus hat die Mächte der Erde überwunden, und sollten wir erschrocken sein ob einer bereits besiegten Welt."

„Zu der Zeit werden die Übriggebliebenen in Israel und die errettet werden im Hause Jakob, sich nicht mehr verlassen auf den, der sie schlägt, sondern sie werden sich verlassen auf den Herrn, den Heiligen in Israel, in der Wahrheit." Jes. 10, 20.

Somit erkennen wir, daß der Herr übrig lassen wird „ein armes und geringes Volk" (Siehe Zeph. 3,12) und diese werden in Verbindung mit dem Herrn und der Kraft seines heiligen Geistes das große Werk vollenden, und zwar:

In einer grossen Reformationsbewegung.

Worüber wir durch den Geist Gottes wie folgt belehrt werden in E. Z. B.9, S. 154: „Die Übrigen von Gottes Volk müssen ein bekehrtes Volk sein. Das Vorleben dieser Botschaft hat die Bekehrung und Heiligung der Seelen als Resultat. In dieser Bewegung sollen wir die Kraft des Geistes Gottes fühlen. Dieses ist eine wunderbare sichere Botschaft. Sie meint alles für den Empfänger, und sie soll verkündigt werden mit dem lauten Ruf.

Es ist nun von allergrößter Wichtigkeit, daß an jeder einzelnen Seele dieses Resultat der völligen Heiligung und Bekehrung recht bald bewirkt sein möchte, damit wir alle in rechter Weise den lauten Ruf und die Botschaft tragen möchten, um dann auch, wenn der Herr seinen Spatregen gibt, am Schluß dieses Werkes, wir denselben empfangen, um befähigt zu sein, während der Zeit der Plagen ohne Sünde vor dem Angesicht eines heiligen Gottes zu leben, bis der Heiland uns abholt in die ewigen Hütten des Friedens. Dies gebe Gott in Gnaden allen lieben Geschwistern in der ganzen Welt; das ist mein Wunsch und Gebet! J. H.

Erfahrungen aus aller Welt.

Russland.

Wir grüßen euch,
liebe Geschwister in Christo!
Die Liebe unseres himmlischen Vaters
und sein Friede sei mit euch!

Zum Gruß wünschen wir den reichsten Segen Gottes, um festzustehen im Vertrauen und in der Hoffnung, die uns geschenkt hat unser teurer Heiland, Jesus Christus, durch den wir auch zu unserem Vater im Himmel gehen und zu ihm beten können wegen seines Werkes auf Erden, daß hier in vielen Gegenden sehr leiden muß. Euch allen zum Gruß Matth. 6,26.

Liebe Geschwister! Ich möchte euch mitteilen, daß unsere teuren Geschwister, die drei Monate im Gefängnis waren, vor 2 Wochen frei wurden. An ihnen haben sich die Worte Jesu in Matth. 18, 19 und Joh.15, 17 erfüllt. Gleich Petrus wurden sie frei. Apg. 12, 5—9. Gottes Werk geht mit großem Erfolg voran. Die Wahrheit führt alle aufrichtigen Seelen aus der Verwirrung heraus, wo sie sonst für ewig umgekommen wären. Niemals haben wir gedacht, daß das Werk hier mit so großem Erfolg vorangehen würde, wie es gegenwärtig geschieht. Das ist mehr, als wir erwartet haben. Viele Seelen weihen sich dem Herrn und vereinigen sich mit der Gemeinde. Aus allem dürfen wir wahrnehmen, daß Gottes Geist noch nicht von der Erde vollständig zurückgezogen ist. Der allmächtige Gott bewahrt wunderbar sein Volk, besonders diejenigen, die auf ihn vertrauen und seinen Willen tun. Dank sei unserem himmlischen Vater, daß er auch mich wunderbar beschützt hat. Es erfüllen sich die Worte in Psalm 138, 8. Ich könnte noch manches schreiben, aber die Zeit fehlt mir dazu. Wenn wir uns doch alles mündlich erzählen könnten, wie würden wir uns freuen und dem Herrn danken.

Nun möchte ich euch noch wissen lassen, daß ich von euch Schriften erhalten habe. Ich erhielt von euch eine Bibel, Bibellektionen, einen Brief und noch einige russische Schriften. Die Ursache, weshalb ich solange mit der Antwort zögerte, lag daran, daß ich nicht zu Hause war.

Ich bitte euch, wenn irgend möglich, mir noch eine Bibel zu senden. Sendet bitte soviel wie ihr könnt, auch Lektionen und russische Wächter.

Meine Brüder und mein Vater sind auch in der Wahrheit.

Ich verbleibe darum in der Erwartung, noch Bibel, Lektionen usw. von euch zu erhalten. Auch von aller neuen Literatur sendet uns. Unsere ganze Familie, 8 Seelen, grüßen euch herzlichst, ebenso auch unsere Gemeinde hier, 18 Seelen, auch die R . . .-Gemeinde, 42 Seelen, die treu und eifrig sind.

Auch euch stärke der Herr, damit das Wort des Herrn bald erfüllt sein möchte.

Euer geringer Bruder in Christo
J. R.

Sibirien.

G. . . ., den 8. Januar 1929.

Teure Brüder O. Welp und W. Maas
in Christo Jesu!

Indem ich gehört habe, daß man jetzt Briefverkehr mit dem Ausland haben kann, so will ich auch gleich etliche Zeilen hinfliegen lassen. In der Hoffnung, daß sie dort gut an-

kommen werden. Ich wünsche euch allen den Segen Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes. 2. Kor. 13, 13. Schon lange habe ich ein Verlangen gehabt, einmal brieflich mit euch, liebe Geschwister, zu sprechen. Es ist für uns immer große Freude und Trost durch Briefe von euch getröstet zu werden. Wieviel größer würde die Freude aber sein, wenn wir uns einmal von Angesicht zu Angesicht sehen und sprechen könnten. Ich werde diesmal nicht so viel schreiben, weil ich mir nicht sicher bin, ob der Brief bei Euch ankommen wird. Diese letzte Warnung, die einer gefallenen Gemeinde noch in Gnaden gegeben wird, ist, dem Herrn sei Dank, auch bis hierher gedrungen, trotzdem alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, dies Licht nicht in Sibirien scheinen zu lassen. Aber, dem Herrn sei Dank, das Feuer ist auch hier angezündet und brennt immer weiter. Das Werk geht mächtig voran. Wir sind im Schlaf versunken gewesen. Aber der teure Heiland hat uns wieder aufgeweckt.

Liebe Brüder! Ich möchte fragen, ob es möglich ist, Schriften von euch zu kaufen. Wenn es möglich ist, schickt uns welche, besonders von Schwester White, wovon wir hier fast gar keine haben. Nun für das erste Mal genug, das nächste Mal mehr.

Seid herzlich gegrüßt von eurem geringen Bruder in Christo

Fr. W.

Zum Schluß Gruß mit Psalm 121.

Gute Nacht! Hoffe auf baldige Antwort.

Schweden.

Frfahrungs- und Reisebericht.

„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut!" Psl. 34, 9.

In diese Worte des Psalmisten möchte auch ich einstimmen. Zur Ehre des Herrn und zu aller Stärkung möchte ich berichten, daß der Herr Großes an mir getan hat. Ich muß bekennen, daß ich all dieser Gnade nicht wert bin; doch der Herr ist barmherzig und gnädig. Er schaut nicht auf unsere äußeren Mängel und Fehler, sondern er siehet danach, wie wir es meinen. Durch des Herrn Gnade durfte ich in der vergangenen Zeit in Deutschland in diesem seinem letzten Reformationswerk wirken. Besonders danke ich dem Herrn, daß ich manche Erfahrungen machen durfte, die mich im Glauben stärkten. Ist doch die Arbeit für den Herrn, wenn in der rechten Art und Weise geübt, das beste Mittel, um selbst in der Heiligung Fortschritte zu machen. Wenn der Feind diese unsere Arbeit auch nicht gerne sieht, so schaut doch der Herr mit Wohlgefallen auf dieselbe. In wenigen Worten ausgedrückt ist meine Erfahrung die, wie in Psl. 71, 17 geschrieben steht: „Gott, du hast mich von Jugend auf gelehret, und bis hierher verkündige ich deine Wunder."

Der Beschluß der Generalkonferenz vom Sommer 1928 brachte auch mir eine andere Betätigung. Ich wurde in die Skandinavische Union berufen, und zwar in die Schwedische Vereinigung, um eine Arbeit für den Herrn zu tun. Wissend, daß der Herr mich nicht verlassen würde, schaute ich freudig in die Zukunft. Nach einigen Vorbereitungen in bezug auf Sprache und dergl. trat ich die Reise am 28. November nach meinem neuen Arbeisgebiet an. In Warnemünde verließ ich dann, noch einen letzten Blick auf das alte Arbeitsfeld werfend, die Heimat. Hier traf ich auch mit Bruder Welp zusammen, der mich auf meiner Reise begleitete. Unser erstes Ziel war Kopenhagen, unsere Dänische Zentrale. Nach einer ruhigen See- und Bahnfahrt von insgesamt 6 Stunden erreichten wir des Abends wohlbehalten unser Ziel. Wir durften hier Brd. Rasmussen sowie eine Anzahl Geschwister in dieser Reformation begrüßen. Nach gesegneten Versammlungen am Freitag abend und Sabbat mit den Geschwistern und Interessierten in dieser Stadt setzten wir unsere Reise in Gemeinschaft mit Brd. Rasmussen — nach dem Sabbat — nach Stockholm fort, welche Stadt wir nach einer Nachtfahrt von 12 Stunden am Sonntag morgen erreichten. Hier hatten wir während einiger Tage reich gesegnete Versammlungen mit den Geschwistern, währenddessen wir so recht die Nähe des Herrn verspüren durften. In Ausschußsitzungen mit den Brüdern des dortigen Vereinigungsausschußes konnten, dank der Hilfe des Herrn, gute Pläne für den Fortgang der Arbeit in diesem Lande gelegt werden. Wenn das Werk hier auch noch nicht groß ist, so stehen doch an 45 Geschwister in dieser Vereinigung in der Reformation. Unsere Hoffnung steht auf die Hilfe des Herrn, auf den, der da gesagt hat: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen." Josua 15. So erwarten wir auch hier im Lande, mit der Hilfe Jesu, einen guten Fortgang in der Seelenarbeit. Die Geschwister hier sind freudig und dem Herrn dankbar für das herrliche Licht in dieser Reformation.

Am Donnerstag verliessen mich dann Brd. Welp und Rasmussen und kehrten zu ihren Ländern zurück.

Wenn auch noch nicht alle Schwierigkeiten in bezug auf die Sprache überwunden sind, so darf ich doch den Seelen hier zum großen Segen sein. Ich hoffe ein anderes Mal über den Fortgang des Werkes hier berichten zu können. Gedenket darum auch dieses Teiles des Werkes im äußersten Norden in euern Gebeten.

Ich möchte diesen kurzen Bericht schließen mit Hebr. 13, 6 und verbleibe als euer geringer Bruder in Christo und Mitarbeiter in der Reformation.

W. Leidig.

Afrika.

Lieber Bruder in Christo!

Ich freue mich, einige Augenblicke dabei verweilen zu dürfen, Dir diese Zeilen zu schreiben, und Dir mitzuteilen, daß wir hier alle freudig in dieser Wahrheit stehen.

Dann, mein lieber Bruder, möchte ich wissen lassen, daß ich in diesen Tagen mit einem Bruder Jos. M. . . . von N. Rh. zusammen bin.

Er ist gekommen, um bei mir mehr Auskunft zu holen über die Wahrheit in der Reformation. Ich freue mich besonders, erwähnen zu dürfen, daß der Heiland uns große Segnungen während des Studiums geschenkt hat.

Diesen Bruder erreichte die Botschaft der Reformation im Jahre 1927 und er nahm sie gleich an. Er hat einen festen Stand genommen auf der Seite der Wahrheit und ich freue mich vornehmlich, berichten zu dürfen, daß er uns helfen will in der Arbeit für den Herrn. Er wird hier bleiben, bis wir von euch Nachricht erhalten haben. Nun, liebe Brüder, habe ich ihn gebeten, das Werk der Kolportage aufzunehmen, was er auch gerne tun will. Wir würden darum erfreut sein, bald von der Generalkonferenz Nachricht zu erhalten.

Ich bin dem Herrn so dankbar, daß durch seinen Geist hier in Afrika ein Werk getan wird und wir schauen mit Verlangen auf die Zeit, wenn ihr nach hier kommt. Er ruft sie durch seinen heiligen Geist und wir wissen, daß bald aller Kampf zu Ende sein wird. Dann dürfen wir uns sehen von Angesicht zu Angesicht und dem lieben Heiland danken, daß er uns geholfen hat.

Indem wir hoffen, bald von euerer lieben Hand wieder einige Zeilen zu erhalten, verbleiben wir als euere Geliebten in dem Herrn.

J. B. Th. N. . .

Die folgenden Zeilen sind einem Brief eines Bruders aus einer anderen Gegend Afrikas, den er an unsere Brüder in Nord-Amerika schrieb, entnommen. Wir geben sie hier wieder, um zu zeigen, wie die teuren Seelen nach Licht in dieser Reformation verlangen.

G. . . . , der 5. Dez. 1929.

Teuerste und liebste Brüder in Christo Jesu!

Lieber Bruder in Gott, den Vater und unserm Herrn Jesu Christo und dem Heiligen Geist, welcher uns verbunden hat in dieser Wahrheit. Wir möchten ein paar Zeilen an Dich schreiben in dieser so ernsten Zeit, in welcher der Satan in seiner ganzen Größe umhergeht, um diejenigen zu verführen, die sich ihm entgegenstellen und die mit ihm verbunden sind, zu vernichten. Er hat seine ganze Rüstung angelegt. Wolle der teure Herr Jesu uns vor ihm und seiner List bewahren. O, lieber Bruder, wir sind hier in Finsternis, die Rechte unseres Heilandes ist von uns gewichen. Wenn ich Flügel hätte wie ein Vogel, ich flöge dorthin, wo ich den Herrn sehen und ihn preisen könnte und ich möchte ihn festhalten, daß seine teure Wahrheit wieder in allen Dingen unser Schirm würde. Ich bin Tag und Nacht darnach verlangend, zu sehen euer Angesicht. Wenn ihr diese Zeilen erhalten habt, dann bitte ich von ganzem Herzen, sendet mir eine Anzahl verschiedener Bücher und Schriften über diese Reform. In der Hoffnung, daß ihr uns helfen werdet und sie bald sendet, grüße ich herzlich mit Offbg. 3, 19 (1. Teil).

Ich verbleibe als euer Bruder in der Herrlichkeit Gottes.

M. L.

C. O. Chief . . . , den 6. Jan. 1929.

Teurer Ältester Maas!

Deine teuren Zeilen vom 25. Nov. 1928 haben mich bei guter Gesundheit erreicht. Ich danke für alles.

Wir sind sehr freudig zu hören, daß auch ihr für uns betet um des Heilandes Segen. Sehr vielen Dank für das Neue, daß zwei Arbeiter, so der Herr will, nach Afrika kommen werden, um zu organisieren und zu helfen in dem Werke.

Jedes Auge ist vorwärtssehend auf diesen gesegneten Augenblick. Wir möchten, liebe Brüder, euch bitten, wenn es Gottes Wille ist, im Jahre 1929 so bald wie möglich nach hier zu kommen, weil wir großes Verlangen haben, euch zu sehen, und daß wir mit euch in ein Band organisiert werden. Auf diese Zeit sind sehr viele Brüder interessiert in der Wahrheit, und es wird für euch ein großer Segen sein, uns bald zu besuchen. Du bittest um meine genaue Adresse. Sie ist folgende . . . .

Ich verbleibe, den Segen Jesu für euch und euere Arbeit erbittend, euer Bruder in Christo

J. B. N.

Dieser folgende Bericht ist uns von unserem lieben Bruder Ndh. . . . aus Süd-Afrika übersandt und er zeigt uns, daß auch dort die lieben Brüder in der Reformation an der Arbeit sind. Bruder Ndh. ist ein Neger. Er durfte schon manche kostbare Erfahrung in diesem Werk mit dem Herrn machen und arbeitet in seinem Weinberg. Der Bericht zeigt auch, wie die abgefallenen Brüder auch in jenem entfernten Erdteil gegen die Wahrheit kämpfen. Der Herr wolle geben, daß gerade auch dort noch manche Zeugen für die Wahrheit sich erheben und für die Ehre Jesu kämpfen. Lasset uns nie dieser Felder vergessen und in unseren Gebeten Fürbitte einlegen für ihre Errettung.

Eine Reise zum Fort Viktoria So. Rh. So. Afrika.

„Und lasset uns untereinander selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen; und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet."

Hebr. 10, 24—25.

Während der letzten Tage im Monat Oktober des letzten Jahres empfing ich einen Brief von Brd. de. L. welcher im Distrikt des Forts Viktoria wohnt. Durch diese Zeilen setzte er mich davon in Kenntnis, daß dort verschiedene Seelen seien, welche mit Interesse auf die Botschaft der Reformation warteten. Er bat mich zu kommen und mit den Seelen Versammlung abzuhalten. Ich beschloß darauf, ohne Verzug Vorbereitung zur Abfahrt nach dort zu treffen. Aber auch die Gegner der Wahrheit versuchten diesen Plan zunichte zu machen, jedoch der Herr gestattete ihnen nicht, in diesen Dingen zu herrschen, so daß ich meine Reise machen konnte. Ich verließ meine Familie im Monat November in B. . . von wo aus ich mit dem Zuge nach dem Fort Viktoria direkt fuhr. Die Reise dauerte zwei Tage und eine Nacht, ehe ich die Wohung unseres Brd. de. L. . . . erreichte. Es war kurz vor Beginn des Sabbats, als ich bei meiner Ankunft durch die Geschwister herzlich empfangen wurde.

Am Sabbat morgen hatten wir ein sehr geistreiches Studium in der Bibel und den Zeugnissen zur Vorbereitung für die Sabbatschule. In diesem Studium durften wir die Leitung des Heiligen Geistes verspüren; besonders als wir uns im ernsten Gebet vor Gottes Altar beugten, fühlten wir Gottes Nähe.

Bald kam dann die Zeit der Sabbatschule und wir waren sehr dankbar, daß wir uns im Hause des Bruders Spr. mit seiner Familie versammeln durften. Bruder Spr. ist nicht dieser Bewegung angeschlossen, aber persönlich sehr interessiert für den Weg unseres Werkes.

Den Sabbat nachmittag verbrachten wir im Hause des Bruders de. L. . . . mit dem Studium in der Bibel und den Zeugnissen über diese große Reformation. Ich werde nie die kostbaren Stunden vergessen, welche wir zusammen verbrachten und für welche wir dem Herrn alle Ehre geben.

Das Resultat aller gemeinschaftlichen Studien dieser Tage war, daß wir uns einig waren, einen noch festeren Stand mit der Generalkonferenz dieses gesamten Werkes zu nehmen.

Am Sonntag morgen begaben wir uns nach einem Ort, welcher 12 oder

13 Meilen entfernt lag, wo wir eine Versammlung halten konnten. Bruder de L... bat mich, während dieser Versammlung zu den Geschwistern zu sprechen und als die Botschaft verkündet wurde, hörten alle mit großer Aufmerksamkeit zu. Die versammelten Geschwister waren alle Glieder der großen Gemeinde.

Aber während dieser Gelegenheit schlief auch der Feind nicht. Er tat alles, was er konnte, um unsere Anstrengungen für den Herrn zu vernichten. Während ich gerade sprach, kam ein Evangelist, der durch etliche Glieder unterrichtet war, daß ich zu der Gemeinde von der Reformbotschaft sprach. Nachdem die Versammlung geschlossen war, begrüßten wir diesen Bruder. Er fragte uns nach verschiedenen Dingen, z.B.: Wie und warum wir gekommen seien, um in seinem Distrikt zu predigen, ohne ihn vorher in Kenntnis gesetzt und um Erlaubnis gebeten zu haben. Wir antworteten diesem Bruder, daß der Herr uns nicht gesagt hätte, vorerst Menschen um Erlaubnis zu bitten, sondern daß wir gehen sollten, die Botschaft zu verkündigen und seinen Willen zu offenbaren. Darauf offenbarte er sich und machte furchtbare Anschuldigungen gegen uns, daß die Reformbewegung zusammengesetzt sei aus Dieben und Männern, welche nach höheren Stellungen trachteten. Keine wahren Gläubigen aber würden getäuscht werden, sich mit dieser Bewegung zu verbinden. „Sie nennen sich Reformationsbewegung, sind aber in Wahrheit eine Empörungsbewegung" usw.

Wir haben daraufhin freundlichst gebeten, mit uns zu kommen, um nach der Bibel und den Zeugnissen uns zu zeigen, wo die Reformbewegung im Irrtum sei und die alte Gemeinde in der Wahrheit stehen geblieben wäre. Doch er lehnte es ab, mit uns zu gehen.

Wir verließen nach der Aussprache diesen Ort in der vollen Überzeugung, daß wir die volle Wahrheit haben, welche, wenn sie dem Volke mit allem Ernst verkündigt wird, in den Herzen der Abgefallenen und Weltlinge Zorn entzündet. Es ist wirklich wunderbar, zu sehen, wie der Feind vollständig von dem ganzen Adventvolk in der ganzen Welt Besitz ergriffen hat und der Geist des Haßes und der Bosheit die Adventisten erfüllt, welches sich uns außerordentlich durch diesen Evangelisten offenbarte, der aber nichsdestoweniger den Geist Christi zu haben glaubte. O, wie groß ist die Traurigkeit dieser Sache! Möchte unser gnädiger, himmlischer Vater die Augen noch so mancher aufrichtigen Seele unter ihnen öffnen, um zu sehen und den Ruf anzunehmen: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden und nicht empfanget etwas von ihren Plagen." Ich bin sehr dankbar zu Gott für die verschiedenen Erfahrungen in dieser Botschaft, seitdem ich sie im Jahre 1926 annahm. Alle Ehre sei dem Namen des Herrn für die mir erwiesene Gnade, Macht und Geduld zum Zeugnis für ihn. Es ist mein besonderer Wunsch und mein Gebet, daß unser teurer Herr Jesus mir immer Macht und Stärke verleihen möchte, den Feind in allen kommenden Prüfungen und Konflikten zu überwinden in seinem Namen. Möchte der Gott des Universums eine gute Zuflucht für seine in der ganzen Welt zerstreuten Kinder sein und ihnen helfen, durch die Macht des heiligen Geistes fest und treu zu stehen in der Stunde der Prüfung, und wolle der Herr ihren Weg lenken auf der ganzen Erde, das ist das Gebet eueres Bruders hier in Afrika in dieser durchgreifenden Reformation des dritten Engels. Amen!

Nach manchen Versammlungen usw. verließ ich Bruder de L..., um vom Fort Viktoria in meine Heimat zurückzufahren.

Wir sind dem Herrn sehr dankbar, daß er uns zusammenführte, daß wir uns kennen lernen und uns verständigen durften durch das Studium dieser Wahrheit. Wir werden diese Stunden nie vergessen.

Möchten diese Zeilen zur Ermunterung unserer lieben Geschwister beitragen, welche unser Generalkonferenzblatt: „Der Adventarbeiter", lesen. Und wir bitten, uns in eueren täglichen Gebeten vor dem Herrn einzuschließen.

Ich verbleibe mit dem Wunsche zu sein immer euer Bruder in den wahrhaftigen Wegen des Herrn.

J. B. Th. N.

Amerika.

Bericht der Amerikanischen Union.

„Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich hier bin." Psalm 146, 2.

Dieser Vers sollte das Leben eines wahren Christen darstellen. Wenn wir das Leben des Psalmisten betrachten, dann finden wir, daß die Schwierigkeiten um ihn herum so groß waren, daß sicherlich menschlich betrachtet, keine Ursache zum Loben vorhanden war, und dennoch sagte der Psalmist: „Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich hier bin." Laßt uns ernstlich über die Worte des Psalmisten nachdenken, und dann ernstlich unser Leben prüfen, ob diese christliche Regel stets bei uns zu finden war. Die Worte eines Bruders klingen uns stets in den Ohren: „Wenn alles verkehrt geht, dann den Herrn loben und ihn verherrlichen, das ist ein köstlich Ding." Wenn wir ein wenig weitergehen, dann finden wir, daß der Apostel Paulus diese christliche Regel offenbarte, denn er sagte: „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet." Welche herrlichen Worte: „ . . . wir rühmen uns auch der Trübsale." Zeigt dies nicht, daß der Apostel Paulus ein bekehrter Mann war? Sicherlich vermag der natürliche Mensch nicht diese Frucht der Gerechtigkeit hervorzubringen, es muß jemand sein, der aus Wasser und Geist wiedergeboren ist. An allen diesen verschiedenen Charaktereigenschaften können wir stets einen Christen erkennen.

Auch wir hier in Amerika haben mit Trübsalen zu kämpfen. Der Feind versucht ja alles, um die Auserwählten zu verschlingen, doch wie lieblich klingen die Worte des Heilandes in unseren Ohren: „Niemand kann sie mir aus meiner Hand reißen." Auf ihn allein haben wir auch unsere ganze Hoffnung gesetzt, und wir müssen erfahren, daß er es herrlich hinausführt. Wir möchten hier noch das Wort des Apostels Paulus erwähnen, wo er sagt: „Ob auch der äußerliche Mensch verdirbt, so wird der inwendige Mensch von Tag zu Tag erneuert." Die Trübsale, welche uns begegen, mögen solcher Art sein, daß sie unserem äußerlichen Menschen wehe tun, doch wohl uns, wenn der innerliche Mensch von Tag zu Tag erneuert wird.

Seit unserer letzten Unionskonferenz haben wir herrliche Erfahrungen mit Gott machen dürfen. Wir durften erfahren, daß Gott lebt, und für seine Kinder sorgt. Unsere letzte Konferenz war, dem Herrn sei Dank, besonders segensreich. Auf dieser Konferenz wurde so recht die innige Gemeinschaft der wahren Kinder Gottes offen-

bar. Bei solchen Gelegenheiten erfüllen sich die Worte des Apostels: „Unser Wandel aber ist im Himmel.“ Trotzdem wir uns auf dieser Erde befinden, fühlen wir uns doch in einer himmlischen Atmosphäre, und dies sollte bei einem wahren Christen stets der Fall sein.

Wir konnten nach der Konferenz verschiedene Pläne legen zum Fortgang des Werkes, und der Herr hat bereits heute diese Pläne reichlich mit seinem Segen begleitet. Es war uns zunächst vergönnt, in Detroit zu arbeiten. Dort hat der Herr Wunder getan, ihm allein gebührt die Ehre. Eine Anzahl Seelen war an jenem Platze bereit, das herrliche Licht der Reformation anzunehmen, und unter diesen Seelen befand sich unser lieber Bruder u. unsere Schwester Spanknöbel. Wir sind dem Herrn für alle diese lieben Seelen dankbar, und wir haben die Gewißheit, daß sie alle fest stehen in der Verteidigung unserer Grundsätze. Wir danken dem Herrn nochmals, daß er auch uns Kraft gab, zum Segen zu wirken, und bitten ihn, uns auch fernerhin seinen Segen zu geben.

Nach unserer Arbeit in Detroit gab der Herr uns Gelegenheit, unsere lang geplante Missionsreise nach dem Osten anzutreten. Zunächst führte uns unser Weg nach Battle Creek, wo unsere liebe Schwester O. Metcalfe uns Worte der Ermunterung mit auf den Weg gab. In Detroit trafen wir unsere liebe Schwester Pfaff, und Bruder und Schwester Spanknöbel an. Wir durften bei diesen Seelen einige Augenblicke verweilen, und nachdem wir den Herrn ernstlich im Gebet angerufen hatten, trennten wir uns mit freudigem Herzen. Gott kam uns dann auf der Reise nach Baltimore reichlich nahe, und wir durften wiederum erfahren, was eine persönliche Verbindung mit Gott bedeutet. In Baltimore trafen wir unsere liebe Schwester K . . . . . an, welche an jenem Ort eine Stütze der Reformation ist. Es ist so köstlich, Seelen in diesem Werke zu wissen, welche sich nicht vom Winde hin und her bewegen lassen, denn heute ist es Zeit, fest gegründet zu sein. Wir legten dann Pläne, auf unserer Rückreise dort Versammlungen abzuhalten, und trennten uns nach einem ernsten Gebet.

Nun führte uns unser Weg nach Philadelphia, wo die Geschwister schon längere Zeit auf unser Kommen warteten. Der Herr kam uns am Sabbat sehr nahe in der Versammlung, und wir konnten so recht die Gegenwart Gottes verspüren. An diesem Platz hatte jedoch der Feind sein Hauptquartier aufgeschlagen, und versuchte alles, um Seelen irre zu leiten. Bei einer kurzen Aussprache, welche auf Wunsch der Geschwister (wegen etl. irrenden Seelen) stattfand, hatten wir Gelegenheit, ihre Botschaft auf Grund des Wortes Gottes und der Zeugnisse als falsch klarzulegen. Wir mußten jedoch dann erfahren, daß man wieder zu den Waffen des Fleisches griff, indem man versuchte, die Charaktere der Brüder anzugreifen. Man scheut sich eben auch nicht mehr vor Verleumdungen und Lügen. Wir verließen alsbald das Haus, alles dem lieben Gott überlassend. Der Feind mußte dann auch geschlagen abziehen, und die Worte des Geistes der Weissagung erfüllten sich wieder: „Niemand kann etwas gegen die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit tun.“

Wir verließen darauf Philadelphia und reisten nach New York. Auch dort fanden wir die Geschwister freudig im Herrn vor. In dieser Stadt begann gerade die Gebetswoche der großen Gemeinde, deshalb hatten wir Gelegenheit, jeden abend die Gebetsversammlung zu besuchen, um den köstlichen Samen der Reformation auszustreuen. Der Abfall in der Kirche dort ist jedoch unbeschreiblich. Zur Eröffnung der Gebetsversammlung erzählte der Prediger einige Geschichten, und dann fing er an, ohne ein Gebet gesprochen zu haben, den Gebetsvortrag zu lesen. Am Schluß der Versammlung wurden dann einige Gebete stehend gesprochen. An einem anderen Abend wiederholte sich dieselbe Sache. Es war überhaupt nichts zu sehen von einer völligen Weihe und Übergabe, und wie muß der Heiland über solche Versammlung fühlen? Ja, sie haben aus dem Hause Gottes eine Mördergrube gemacht. Wir verteilten dann hier unsere Literatur, und fanden auch bald einige Seelen, welche für die Botschaft interessiert waren. Ein Bruder besuchte darauf unsere Versammlung, und legte am Schluß derselben ein herrliches Zeugnis ab. Die aufrichtigen Seelen werden sich des traurigen Zustandes mehr und mehr bewußt, und wenn sie die Botschaft hören, dann werden sie durch den Geist Gottes erweckt. Es sind nun dort in New York einige aufs neue erweckte Seelen, welche das Licht studieren, und wir bitten zum Herrn, daß er ihnen helfen möchte, durchzudringen.

Arbeiter und Missionshelfer der Nordamerkanischen Union.

Der Herr gab uns auch Gelegenheit in Clifton eine gesegnete Arbeit zu tun.

Wir danken dem Herrn für die teuere Seele, die wir auch in Clifton aufnehmen konnten und dieselbe arbeitet auch bereits tüchtig zur Rettung von anderen Seelen. Wir bitten euch, auch für diese Seelen zu beten, daß der Herr ihnen in den kommenden Kämpfen beistehen möchte.

Wir gingen dann wieder nach

Philadelphia zurück, wo ich dann noch ungefähr eine Woche verweilte. Bruder Welp ging nach Baltimore, und Bruder Jones nach Washington.

An diesen Plätzen segnete der Herr die Versammlungen reichlich, und als wir wieder zusammen kamen, hatten wir Gelegenheit, uns über die verschiedenen Erfahrungen auszusprechen.

Wir müssen erfahren, daß diese Botschaft immer mehr um sich greift, und daß der Herr selbst im Werke ist.

In allen Staaten, die wir besuchen konnten, stehen aufrichtige und treue Seelen in der Reformation. Von vielen Staaten: Californien, Florida, Oregon, Idaho, Oklahoma und anderen bekommen wir Rufe um Hilfe. Das Feld ist groß, und wenig sind der Arbeiter. Es stärkt uns immer wieder, wenn wir Briefe erhalten von Seelen, welche durch die Literatur erweckt wurden, und wir müssen oft erfahren, daß der ausgestreute Same nicht leer zurückkommt.

Glieder der Gemeinde zu Detroit (U. S. A.).

Wir bitten alle liebe Geschwister, für die Seelen zu beten, welche in der Entscheidung stehen, und vergesst auch nicht, der Arbeiter im Gebet zu gedenken.

Wir danken dem Herrn für alle Erfahrungen, die wir wieder machen durften, und bitten ihn, alle Seelen in seinem Namen bis ans Ende festzuhalten.

Brd. A. W. Dörschler, B. Jones, O. Welp.

Die Botschafter an Christi Statt.

Ein Botschafter im allgemeinen Sinne wird von seiner Regierung berufen. Sein Auftreten, seine Stellung in seinem Amte, seine Tüchtigkeit sind die representativen Eigenschaften des Landes, das er vertritt. Er ist der Vertreter seines Volkes.

So auch der Diener Christi. Er ist Botschafter des Himmels und hat die Interessen dieses Reiches zu vertreten. Gleicherweise offenbaren seine Arbeiten und sein Benehmen den Charakter der Regierung, die er vertritt. Seine Botschafter hat Christus direkt und auch indirekt berufen. Die indirekte Berufung zu seinem Apostelamt legt der Apostel Paulus in 1. Kor. 9, 1—2 dar. Die erretteten Seelen waren das offenbare Siegel seines Amtes; sie waren für ihn eine Stärkung der Gewißheit, daß er zum Amte eines Botschafters an Christi Statt berufen war. Der Erfolg in der Arbeit der Seelenrettung liegt deshalb nicht zuletzt in der Offenbarung des Charakters eines Arbeiters. Seine Aufgabe ist eine große, eine zweifache möchte ich sagen, denn er selbst soll selig werden und die durch ihn glauben werden. Der Apostel Paulus ermahnt Titus: „Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre." Acht auf den Botschafter und auf die Botschaft haben ist die alles enthaltende Aufgabe. „Sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit", so ermahnt Paulus seinen Schüler. Der berufene Botschafter ist darum in allen Dingen ein Vorbild den Gläubigen. Er wird zwar auf seiner Bahn den Angriffen des Feindes ausgesetzt sein und zur Zielscheibe des Satans benutzt, aber das ist ein Vorrecht. In solchen Dingen sollte er der Tatsache eingedenk sein, daß er keiner fleischlichen Stützen in seiner Wirksamkeit bedarf, sondern der großen Hilfe des Heilandes, der ihn bei ungerechtfertigten Angriffen am Tage des Gerichts schützen wird. 1. Kor. 4, 1—4.

Sei ein Vorbild im Wort.

Dies gilt auch besonders für den Botschafter und legt ihm die Pflicht auf, der Worte Jesu zu gedenken, daß ein jeder nach seinen Worten gerechtfertigt oder verdammt wird. Denn gar zu leicht wird der Heilige Geist betrübt, der an uns das Werk der Versiegelung auf den Tag der Zukunft Jesu vornehmen möchte.

Ein Vorbild im Wandel.

Christus ist des Botschafters großes Vorbild hierinnen. Von Henoch heißt es, daß er in einem göttlichen Leben wandelte, und darum nahm ihn Gott hinweg. Alle Männer Gottes, die in ihrem Wandel dem Diener Christi ein Vorbild sind, waren Männer des Grundsatzes. Sie standen nicht auf der schwankenden Leiter der Gefühle.

Ihre Berufung als Diener Gottes gab ihnen in ihrer Stetigkeit der Wirksamkeit für den geliebten Meister Erfolg.

Für den Diener Christi ist darum jeder Schritt, den er tut, etwas Entscheidendes.

Pünktlichkeit sollte eine feste Regel sein. Beginnt eine Bibelstunde oder ein Vortrag um 7 Uhr, so sollte der Botschafter einer der ersten sein, die anwesend sind. Es ist auch Sache des Arbeiters, sich um die Dinge zu kümmern, die mit einem Vortrag zusammenhängen, z. B: daß Lampen und Stühle —kurz: der Vortragssaal— in Ordnung sind. Er sollte das Vertrauen der Besucher zu gewinnen suchen denn sie sind ihm, sobald sie im Saal sind, anvertraut und sein Benehmen, seine Worte usw. tragen entweder zu ihrer Rettung bei oder sie dienen dazu, die Botschaft zu entkräften. Besuche, die um 4 Uhr angesetzt sind, sollten nicht eine halbe Stunde später stattfinden. Es zeugt von Leichtfertigkeit, an diesen Dingen achtlos vorüber zu gehen. Ebenso die Besuche der Gemeindeversammlungen sollten als ein Vorbild für die Geschwister dienen. Die Absendung der Berichte usw. sollte pünktlich geschehen, um als gutes Vorbild überall und immer zu gelten.

„Es ist von wenig Nutzen, zu versuchen, andere zu reformieren, indem wir das angreifen, was wir als verkehrte Gewohnheiten ansehen", so belehrt uns der Geist der Weissagung in „Fußspuren", S. 160 über Takt und Zuvorkommenheit. Auch S. 161 und 498—99 geben lehrreiche Anleitung über diese Gegenstände, die Charaktereigenschaften des Botschafters Christi sein sollten.

Der Erfolg in der Seelenarbeit hängt mit davon ab, den Wert der Seelen zu begreifen. Sie so zu behandeln, wie Christus sie behandelte, wie er uns ein Vorbild gegeben hat in der Begegnung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Es ist notwendig, in der Schule Christi die Eigenschaften, die einen Diener befähigen, wahrer Seelenhirte zu werden, zu erfahren. Der Apostel Paulus betrachtet sich als jedermanns Knecht, auf daß er viele gewinnen möchte. Die große Tugend der Demut und Anpassungsvermögen zu besitzen, sind zwei Haupteigenschaften, die der Botschafter Christi im Umgang und in der Errettung von Seelen an den Tag legen sollte. Der Weg Satans ging gerade entgegengesetzt und deshalb ist er gefallen. Jeder Diener Christi wolle das bedenken, damit wir alle tüchtige Werkzeuge in diesem letzten Werk der Reformation werden möchten.

Der Diener Gottes im Gebet.

II.

Die Bedingungen zur Gebetserhörung.

Im 15. Kapitel des Evangeliums Johannes, Vers 7, stehen die verzeichnet, deren Gebete erhört werden. Alle Verheißungen ruhen auf Bedingungen. „So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch widerfahren." Im 4. Kapitel des Jakobusbriefes, Vers 3, ist von etlichen die Rede, deren Gebete nicht erhört werden. „Ihr bittet, und nehmet nicht, darum, daß ihr übel bittet." Sehr viele Gebete werden deshalb nicht erhört, weil ihnen nicht die rechten Motive zugrunde liegen; wir befinden uns nicht in Übereinstimmung mit dem Worte Gottes; wir bitten übel. Es ist gut, daß unsere Gebete nicht erhört werden, wenn wir übel bitten. Wenn unsere Gebete nicht erhört werden, so mag es daher rühren, daß wir nicht aus den rechten Beweggründen oder nicht schriftgemäß gebetet haben. Laßt uns deshalb nicht entmutigt werden oder das Beten ganz aufgeben, wenn schon unsere Gebete nicht so, wie wir es gerne sehen, erhört werden. Wir erfahren es manchmal in der Arbeit für den Herrn, daß unsere Gebete sofort erhört werden, sogar während wir noch beten, und zu andern Zeiten verzögert sich die Erhörung. Aber besonders wenn wir um Gnade bitten, wie schnell kommt doch da die Erhörung! Denkt an Paulus, als er rief: „Herr was willst du, daß ich tun soll?" Die Antwort kam auf der Stelle. Der Zöllner, der zum Tempel hinaufging, um zu beten, auch er erfuhr sofortige Erhörung. Der Schächer am Kreuz betete: „Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst", und alsbald traf die Erhörung ein. Viele Fälle ähnlicher Art werden uns in der Bibel erzählt; aber auch andere, wo lange und oft gebetet worden ist. Der Herr freut sich, wenn seine Kinder ihm ihre Anliegen vortragen, ihr ganzes Herz vor ihm ausschütten, zu hören; dann sollten wir auf seine Zeit harren. Wir wissen nicht, wann das ist. So laßt uns denn Gott anrufen, laßt uns beten, daß alles um Christi willen geschehe — nicht um unseret willen. Wenn das unser Beweggrund ist, so werden unsre Gebete erhört werden. Wenn Gott Christum für die Welt dahingab, was wird er uns vorenthalten? Wenn er Christum den Mördern und Verächtern gab, den Empörern in einer Welt, die im Argen liegt, in Sünden lag, was wird er nicht denen geben, die um Christi willen zu ihm kommen? Laßt uns darum beten, daß Gott sein Reich baue, nicht um unserer Ehre willen, sondern um seines lieben Sohnes willen, den er gesandt hat. Jedes wahre Gebet muß in völliger Unterordnung unter Gott geschehen. Nachdem wir ihm unsere Bitten vorgetragen haben, sollte unser Schluß lauten: „Dein Wille geschehe!" Wie viel besser ist es, daß Gottes Wille geschehe als mein eigener. Wir können nicht wie Gott in die Zukunft schauen, deshalb ist es sehr viel besser, ihn für uns wählen zu lassen. Sein Wille ist es, daß wir geheiligt werden, wir können daher mit Zuversicht zu Gott darum beten und Erhörung unserer Gebete erwarten. Wenn es sich aber um zeitliche Dinge handelt, so ist die Sache anders, daß, worum ich bitte, mag vieleicht nicht in Gottes Absichten mit mir liegen.

Ein weiteres Element erhörlichen Gebets ist **der Glaube.** „Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr's empfangen." Matth. 21, 22. Es ist für uns von derselben hohen Wichtigkeit, das Beten zu verstehen wie das Arbeiten. Es wird uns nicht erzählt, daß Jesus seinen Jüngern je das Predigen gelehrt hätte, aber er lehrte sie beten. Er wollte, daß sie etwas bei Gott vermochten, denn er wußte, daß sie dann auch bei Menschen etwas vermögen würden. Im Jakobusbrief lesen wir: „So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte aber im Glauben, und zweifle nicht." So ist also der Glaube der goldene Schlüssel, der die Schätze des Himmels erschließt. Es hat jemand

gesagt, daß der Glaube Christum nach jedem beliebigen Orte hinbringen könnte. Der Unglaube sieht etwas in Gottes Hand und sagt: „Ich kann es nicht bekommen"; der Glaube sieht's und sagt: „Ich will es haben." Das neue Leben fängt mit dem Glauben an. Weiter haben wir nur auf diesem Grunde fortzubauen.

Das nächste Erfordernis zu erhörlichem Gebet ist **Einigkeit.** Wenn wir uns nicht untereinander lieben, werden wir sicherlich nicht viel bei Gott im Gebet vermögen. Eins der traurigsten Zeichen unserer Zeit ist die Zerrissenheit des Volkes Gottes. Denkt daran, daß, als die Kraft Gottes über die erste Gemeinde kam, sie ein Herz und eine Seele war. Ich glaube, der Pfingstsegen würde ihnen nie gespendet worden sein, wenn sie nicht einmütig beieinander gewesen wären. Wenn sie in Zwiespalt untereinander gewesen wären und sich gezankt hätten, glaubt ihr, der heilige Geist würde hernieder gekommen sein und die Tausende bekehrt haben? Ich habe bei unserer Arbeit die Beobachtung gemacht, daß, wenn wir uns als eine große Schar von Geschwistern in Einigkeit zum Gebet zusammenschlossen, wir größere Segnungen genossen (z.B. Konferenzen) als da, wo nur wenige zusammen waren. Wo sich viele zusammengetan haben, da war der Segen ein vielfältiger, aber die Segnungen haben immer im Verhältnis zu dem Geist der Einigkeit gestanden, der bekundet wurde. Wo Zank und Streit herrscht und wo der Geist der Einigkeit fehlt, da gibt es sehr wenig Segnungen und wenig Lob.

Wir wollen noch eine andere Bedingung für erhörliche Gebete betrachten, die am allerschwierigsten zu behandeln ist, nämlich **Versönlichkeit.** Ich glaube, daß nichts so viele Menschen daran hindert, bei Gott etwas zu vermögen, als ihr Widerstreben gegen den Geist der Versönlichkeit und Vergeltung. Wenn wir Bitterkeit gegen irgend jemanden in unserem Herzen Wurzel schlagen lassen, so werden unsere Gebete unerhört bleiben. Es mag ja keine leichte Aufgabe sein, mit allen, die mit uns in Berührung kommen, friedevoll umzugehen, aber gerade dazu haben wir die Gnade Gottes empfangen. Der Jünger Gebet, sonst das Gebet des Herrn genannt, ist eine Probe unserer Kindschaft. Wenn wir das von Herzensgrunde beten können, so haben wir guten Grund zu glauben, daß wir von Gott wiedergeboren sind. Ich komme zu einem besonderen Teil dieses Gebetes: „Vergib uns unsere Schuld, w i e w i r vergeben unsern Schuldigern." Dies ist der einzige Teil des Gebetes, den Christus noch weiter erklärt: „Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird auch euer himmlischer Vater euch vergeben. Wo ihr aber den Menschen nicht ihre Fehler vergebet, so wird euch euer Vater euere Fehler auch nicht vergeben." Bedenket es, wenn ihr durch die Tür des Reiches Gottes eingehet, daß dies die Tür der Vergebung ist. Ich habe noch keinen Menschen kennen gelernt, der an seiner eigenen Seele gesegnet worden wäre, so lange er nicht bereit ist, andern zu vergeben. Wenn wir nicht gewillt sind, andern zu vergeben, so kann uns Gott auch nicht vergeben. Ich weiß nicht, wie man sich deutlicher ausdrücken kann, als es unser Heiland hier tut. Meine feste Überzeugung ist es, daß sehr viele Gebete deshalb nicht erhört werden, weil die Person, die bittet, irgend einer andern nicht vergeben will. Wenn wir nicht bereit sind, denjenigen zu vergeben, die mir ein Unrecht zugefügt haben, was für eine gemeine und verächtliche Gesinnung würde es bekunden, wenn wir dabei bitten wollten, uns die vielen Sünden zu verzeihen, deren wir uns schuldig gemacht haben.

Noch ein wesentlicher Gegenstand zu Gebetserhörung ist Danksagung. Wir sollten dankbar für das sein, was wir von Gott empfangen. Tag für Tag empfangen wir Segnungen von Gott, und doch: wie wenig Lob und Dank ist oftmals unter uns zu finden. Wir lesen noch in Sprüche: „Wer sein Ohr abwendet, das Gesetz zu hören, des Gebet ist ein Greuel." Der Gedanke mag dem einen oder anderen von uns anstößig erscheinen, daß unsere Gebete Gott ein Greuel sein könnten, doch sagt uns Gottes Wort, daß dies bei denen, die in bewußten Sünden leben, der Fall ist. Wenn wir nicht bereit sind, uns von der Sünde zu kehren und Gottes Gesetz zu gehorchen, so haben wir kein Recht, zu erwarten, daß er unsere Gebete erhört. Bewußte Sünde, solange wir die nicht bekennen und lassen, ist unvergebene Sünde. Darum, liebe Brüder, lasset uns Männer des Gebets werden, die Sünde haßen, das unsere Gebete erhört werden. Abraham, Elias, Daniel, die Apostel, Christus selbst usw. sind uns Vorbilder im Gebet. Darum lasset uns ihnen nachfolgen, daß wir geheiligt werden durch und durch auf den Tag seiner Erscheinung.

O. W.

Vorbereitung für den Unterricht.

Von Christo lesen wir: „Und er predigte gewaltig!" Seine ganze Arbeit hatte großen Erfolg. Durch das Evangelium, das er predigte, wurden die Gewissen der Zuhörer erweckt, Seelen wurden überzeugt von ihrer eigenen Sündhaftigkeit und taten Buße. Nach dieser Wirkung der Arbeit in Gottes Reichssache sollten alle Diener Christi streben. Zu jeder Unterrichtsstunde in der öffentlichen, der Gemeinde- und Familienarbeit ist eine gute Vorbereitung immer notwendig. Von einer guten und verständigen Verkündigung der Botschaft hängt nur zu oft das ewige Schicksal kostbarer Seelen ab. Eine große Verantwortung ruht darum auf jeden Diener Gottes, damit er zu allem guten Werk geschickt ist.

In dieser Abhandlung soll uns der praktische Gang, den eine Vorbereitung zum Unterricht nehmen sollte, gezeigt werden.

Ich möchte diese Vorbereitung in folgende beide Hauptpunkte zusammenfassen:

1. Der Stoff des zu behandelnden Gegenstandes und die Aufnahme desselben.

2. Die Vorbereitung und die Verwendung desselben.

I.

Der Stoff des zu behandelnden Gegenstandes und die Aufnahme desselben.

Über eine eingehende Disposition irgend eines Gegenstandes soll hier nicht die Rede sein, sondern wie ich den für einen Gegenstand nötigen Stoff sammle und aufnehme.

Als Richtschnur in jedem Unterricht, in jeder Zusammenstellung einer Unterrichtsstunde dient Gottes Wort. Dasselbe ist nach den Worten des Propheten eine Speise einerseits, anderseits stellt es das Leben Jesu dar. Joh. 1. Fassen wir diese Begriffe zusammen, dann hat der Prediger dies Wort zu seiner Seelennahrung zu nehmen. Eine Speise im natürlichen genommen, nützt dem Esser und fördert sein Wachstum erst in völliger Weise, wenn sie gut zerkleinert wird. Dies gilt auch bei der Seelennahrung. Die Himmelsspeise nicht gut zerkleinert, d. h. in dieselbe hineingedrungen, sondern nur oberflächlich betrachtet, läßt dem Genießer nicht die feinen Segnungen Gottes erfahren, die aus einer guten Verarbeitung gewonnen werden. Der Lehrer reicht das Wesen und Leben des Heilandes dar. Ehe er darum mitteilen kann, muß er selber nehmen und genossen haben. „Tue deinen Mund weit auf und laß mich ihn füllen", so sagt auch heute noch der Herr zu allen seinen Dienern. Gott lehrt uns, nach der von ihm verordneten Methode zu handeln: „Gebeut hin, gebeut her, harre hier, harre da; hier ein wenig, da ein wenig". Jes. 58, 1—13. Der Arbeiter muß zur guten Vorbereitung vor allen Dingen Gottes Wort studieren und in demselben nach den verborgenen Schätzen suchen, wie die Biene den wertvollen Nektar aus den verschiedenen Blüten sammelt. Es ist nicht richtig, einige, wenige Augenblicke vor dem Unterricht sich in den zu behandelnden Stoff hineindenken zu wollen. Dann wird man nur flüchtig das wiedergeben, was notdürftig haften geblieben ist. Alle zu einer erfolgreichen Behandlung eines Themas notwendigen Gedankengänge, Bibeltexte und alles sonstige mittelbar und unmittelbar damit zusammenhängende Beweismaterial, müssen verarbeitet und zu einer guten Aussaat vorbereitet sein. Zu glauben, tüchtig genug zu sein, einen Unterricht sich so zu sagen aus dem Ärmel zu schütteln, ist eine verfehlte Sache. Ich möchte jedem Diener am Evangelium raten, sich für einen Vortrag oder für irgend eine andere Stunde mit der Materie selbst aufs eingehendste zu befassen. Wenn Umstände eine gute Vorbereitung nicht zulassen, dann kann man auf Spaziergängen, Eisenbahnfahrten, wenn immer der Geist irgendwie frei ist, sich mit dem Stoff beschäftigen. Mir ist schon begegnet, daß ich nachts aufwachte und dann über ein Thema mir kostbare Gedanken wurden. David sagt: „Ich wache auf, wenn's Nacht ist, zu singen über dein Wort". Psl. 119, 148. Es mag auch vorkommen, und viele werden es schon erlebt haben, daß keine bestimmte Zeit zu einer guten Vorbereitung vorhanden war. Aber immer haben wir Zeit, uns im Gebet vorzubereiten. In solchen Zeiten ist aber der besondere Beistand des Heiligen Geistes jedem Diener des Herrn sicher. Der Evangeliumsarbeiter jeder Art muß vor allen Dingen sowohl ein ernster Bibelforscher als auch ein Mann des Gebets sein. „Wir sollten nie", so belehrt uns der Geist Gottes, „mit einer beschränkten Erkenntnis zufrieden sein."

Aber alle persönlichen Anstrengungen, eine jede auch bis ins Kleinste hinein vorbereitete Lektion wird des wahren Erfolges ermangeln, wenn nicht der Geist Gottes alles durchwirkt und beherrscht. Wird dieser ausgeschaltet, dann sage ich: es wäre besser, daß eine solche Bibelbetrachtung nicht stattfände. Und es ist so leicht möglich, daß dies geschieht, wenn z. B. der Prediger im Bewußtsein des eigenen Könnens das Rednerpult betritt. Die Errettung von Seelen allein sollte unsere Gedanken erfüllen, wenn der Herr uns Gelegenheit gibt, für seine Wahrheit zu zeugen.

Der Allmächtige hat dem Menschen hienieden seine Arbeit zugewiesen.

Er hat ihn zur Ausführung derselben mit Fähigkeiten und Mitteln versehen. Wenn er aber nach seiner Berufung zu verantwortlichen Stellungen eine eingebildete Meinung von sich selbst bekommt, — auf seine eigene Weisheit und Kraft vertraut und sich von demjenigen trennt, dem er zu dienen vorgibt, dann wird Gott ihn wegen seiner unbefugten Handlungen zur Rechenschaft ziehen, denn er hat nicht in Übereinstimmung mit dem Willen seines Meisters gehandelt.

Jesus ist unser großes Vorbild. Kein Mensch hat je solche Worte gesprochen oder war mit solcher königlichen Majestät aufgetreten. Seine Ansprüche waren einfach und überzeugend, und erklärten vollständig seine Mission und die Pflichten der Welt.

Und dieser Jesus gebe uns Gnade, durch seinen heiligen Geist immer und zu allen Zeiten geschickte Diener an seinem Evangelium zu sein.

W. M.

Eigenschaften
eines Dieners Christi.

Ein Missionar von langjähriger Erfahrung sagte über die zum Missionsdienst nötige Befähigung folgendes: „Die Eigenschaften sind: erstens: Glauben an Gott, wie er in der Schrift offenbart ist; zweitens: absolute Hingabe an Jesu Christo als den Sohn Gottes und den allgenügsamen und alleinigen Erlöser; drittens: liebender Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes und der Leitung des heiligen Geistes; und viertens: Glaube an das Gebet."

Das sind die notwendigen Eigenschaften nicht nur für einen Missionar, sondern auch für jeden Prediger. Wer diese nicht besitzt, der ist wahrlich nicht zum Predigtamt berufen.

Dein Wort ist die Wahrheit.

Der Geist der Freigebigkeit ist der Geist des Himmels.

Es ist notwendig, daß Gottes Volk freudig und reichlich gebe, damit Gottes Schatzhaus Mittel habe, das Predigtamt zu unterstützen und den Hilferufen aus den Missionsfeldern gerecht zu werden.

Prediger haben die heilige Pflicht, den Gemeinden die Bedürfnisse des Werkes Gottes vor Augen zu halten und sie zur Freigebigkeit zu erziehen. Wird dies vernachlässigt, so daß die Gemeinden nicht zur Notdurft anderer geben, dann leidet nicht nur des Herrn Werk, sondern es bleibt auch der Segen aus, der den Gläubigen hätte zuteil werden sollen.

Selbst die ganz Armen sollten Gott ihre Gaben bringen. Auch sie müssen Teilhaber der Gnade Christi werden, indem sie sich selbst verleugnen, um denen zu helfen, deren Not drückenist als ihre eigene. Die Gabe des Armen, die Frucht der Selbstverleugnung, steigt als ein süßer Wohlgeruch zu Gott empor. Jede Handlung der Selbstaufopferung stärkt den Geist der Mildtätigkeit in dem Geber und verbindet ihn enger mit dem, der reich war, aber um unsertwillen arm wurde, auf daß wir durch seine Armut reich würden.

Der Apostel Paulus war in seinem Predigtamt unter den Gemeinden unermüdlich darauf bedacht, in den Herzen der Neubekehrten das Verlangen anzufachen, Großes für Gottes Sache zu tun. Oft ermahnte er sie, Freigebigkeit zu üben. Als er mit den Ältesten von Ephesus über seine ehemalige Arbeit unter ihnen sprach, sagte er: „Ich habe es euch alles gezeigt, daß man also arbeiten müsse und die Schwachen aufnehmen und gedenken an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat: „Geben ist seliger den nehmen." „Wer da kärglich sät," schreibt er an die Korinther, „der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen (reichlich sät), der wird auch ernten im Segen (reichlich ernten). Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." Apg. 20, 34; 2. Kor. 9, 6—7.

Fast alle mazedonischen Gläubigen waren arm an irdischen Gütern, aber ihre Herzen flossen über von der Liebe zu Gott und seiner Wahrheit und mit freudigem Herzen trugen sie zum Unterhalt des Evangeliumswerkes bei. Wenn in den Heidengemeinden zum Besten der jüdischen Gläubigen allgemeine Sammlungen vorgenommen wurden, wurde die Freigebigkeit der mazedonischen Bekehrten den andern Gemeinden als ein Beispiel hingestellt.

Diese Bereitwilligkeit seitens der mazedonischen Gläubigen, Opfer zu bringen, war die Folge einer völligen Weihe. Vom Geiste Gottes getrieben, ergaben sie „sich selbst zuerst dem Herrn" (2. Kor. 8, 5); dann waren sie auch bereit, von ihren Mitteln reichlich zum Unterhalt des Evangeliumswerkes beizusteuern. Man brauchte sie nicht erst zum Geben zu nötigen; sie erblickten vielmehr ein Vorrecht darin, sich selbst notwendige Dinge zu versagen, um der Not anderer abhelfen zu können. Wollte der Apostel sie zurückhalten, dann baten sie ihn dringend, ihre Gabe anzunehmen.

In ihrer Einfachheit und Rechtschaffenheit und in ihrer Liebe zu den Brüdern verleugneten sie sich gerne selbst und brachten auf diese Weise reichlich Früchte des Wohltuns.

Als Paulus Titus nach Korinth entsandte, um die Gläubigen dort zu stärken, wies er ihn besonders an, die Gemeinde zur Pflege in der Tugend des Gebens anzuhalten, und in einem Brief an die Gläubigen fordert er sie selber dazu auf.

Gott sagt auch heute noch: „Wohl euch, die ihr säet allenthalben an den Wassern." (Jes. 32, 20). Das beständige Mitteilen göttlicher Gaben, wo Gottes Sache oder die Nöte der Menschheit unsere Hilfe erheischen, führt nicht zur Armut. „Einer teilt aus und hat (bekommt) immer mehr; ein anderer kargt, da er nicht soll, und wird immer ärmer." Spr. 11, 24. Der Sämann vervielfältigt seinen Samen dadurch, daß er ihn fortwirft. So geht es auch denen, die treu sind im Austeilen der Gaben Gottes. Durch Mitteilen vermehren sie ihre Segnungen. „Gebet, so wird euch gegeben." Gott hat verheißen: „Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben." Luk.6, 38

E. G. W.

Lehrerversammlungen.

Man leitet eine große Anzahl Sabbatschulen ohne Lehrerversammlungen. Es gibt verschiedene Gründe, weshalb so wenig Versammlungen dieser Art gehalten werden. Viele verstehen nicht, daß sie nötig sind, andere anerkennen die Notwendigkeit dieser Hilfen, sind aber besorgt, daß sie die Versammlungen nicht erfolgreich leiten möchten, wogegen an manchen Orten ohne Zweifel viele Schwierigkeiten sind, die zu wirklichen Hinder-

nissen für die Bemühungen, Lehrerversammlungen zu halten, werden können.

Die Notwendigkeit der Lehrerversammlungen ist nicht von der Größe der Schule abhängig. Die Erfolge, welche durch diese Versammlungen erzielt werden, sind ebenso mächtige Triebfedern zum Guten in kleinen wie in großen Schulen. Es gibt keine Schule, in der Lehrerversammlungen unnötig wären und keinen Fortschritt in der allgemeinen Arbeit der Leiter oder Lehrer, der an Stelle der besonderen Hilfe, die solche Versammlungen den Leitern und Lehrern sind, treten könnte.

Der Gegenstand, welcher bei solchen Versammlungen zuerst ins Auge gefaßt werden muß, ist das gemeinsame Bestreben, Gott zu suchen und miteinander zu wirken. Wir kennen alle den Wert der vereinten Bemühungen, die Segnungen Gottes zu erlangen. Die Lehrer sollten mit und für einander beten. Dazu kommt, daß das Abgeschlossene dieser Gelegenheit und die beiderseitigen Interessen, die vorhanden sind, dazu ermutigen, über persönliche Fälle zu sprechen und diese dann zu einem Gegenstand besonderer Gebete zu machen. Wenn irgendwelche Glieder der Schule abgefallen, entmutigt oder im Zweifel sind, so ist in dem Gebete der Lehrer eine Kraft, um ihnen zu helfen.

Auch der Jugend muß in solchen Versammlungen gedacht werden, und für sie müssen Gebete aufsteigen. Wir möchten nicht den Gedanken hervorrufen, daß die Lehrerversammlung nur eine Gebetsversammlung sei, aber wir sollten nicht zögern, wenn das Bedürfnis vorhanden ist, sie dazu umzuwandeln.

Einer sollte sich für die Arbeit des andern interessieren. Dies kann nur im allgemeinen erreicht werden durch gegenseitigen Austausch von Plänen und Absichten. Gott hat für jede Sabbatschule ein besonderes Werk zu tun. Die Leiter und Lehrer müssen in die Reihen treten, Schritt halten mit den Vorwärtsschreitenden und mit ernster Hingabe und nicht wankendem Glauben die Absichten Gottes zu erfüllen suchen. Die besten Pläne und Methoden werden nichts nützen, wenn die Arbeiter nicht zusammenwirken. Gerade die Lehrerversammlung gibt Gelegenheit, miteinander zu beraten, einig zu sein in der Verfolgung von Plänen und das Werk eines jeden, um es erfolgreich zu machen, zu bestimmen.

Viele haben die Idee, daß die Lehrerversammlung nur gehalten wird, um die Lektion zu studieren. Sicher ist es, daß diese Versammlungen nicht das Studium der Lektion zu Hause unnötig machen; sie müssen im Gegenteil so geleitet werden, daß sie die Vorbereitung der Lektion zu Hause bedingen. In der Lehrerversammlung sollten die Lehrer neue Gedanken über den Gegenstand des Studiums und hinsichtlich der Unterrichtsmethode erhalten. Die Fragen, welche gestellt werden, müssen derart sein, daß sie die Lehrer auf andere Gedanken bringen, als sie bei ihrer Vorbereitung zu Hause bekommen haben. Wenn verschiedene ermutigt werden zu sagen, wie sie die Lektionen zu beginnen gedachten, welche praktischen Lehren sie einflechten würden und welche Vergleiche oder Bilder ihnen passend erscheinen, so können viele einen Segen davon haben. Fragen wie diese sind sehr nützlich: Wie wollt ihr es machen, wenn eure Schüler ihre Augen herumschweifen lassen, daß sie dieselben auf euch richten? Wie könnt ihr am besten diesen oder jenen Gedanken einprägen? Ist es gut, jede Frage nach der Reihe abzulesen? Was für Vergleiche gedachtet ihr zu machen? Welche Bilder könnte man gebrauchen?

Solche Fragen werden die Gedanken anregen, die Antworten werden allen helfen und die Lehrerversammlungen werden zum Segen für das ganze Werk sein.

Lehrer und Arbeiter in jedem Zweig der Sabbatschularbeit, an euch wende ich mich in der Furcht Gottes und sage euch, daß ihr euer Werk nicht mit göttlicher Weisheit tun und auch keine Menschen für Christum gewinnen könnt, wenn ihr keine lebendige Verbindung mit Gott habt und oft in inbrünstigem Gebet vor ihm liegt. Wer für Gott arbeiten will, muß demütig sein. Der Herr wird demütige Arbeiter anerkennen und segnen, die lehrhaft sind, ehrfürchtige Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit haben, wo solche Arbeiter auch sein mögen. Wenn du ein solcher Arbeiter bist, so wirst du für deine Schüler durch besondere Bemühungen, sie zu gewinnen, sorgen. Du wirst dich ihnen nähern mit liebreichem Mitgefühl, durch Besuche in ihrer Häuslichkeit, wodurch du ihren wahren Zustand bei der Unterhaltung über ihre religiöse Erfahrung mit göttlichen Dingen kennenlernst, und du wirst sie in den Armen deines Glaubens zum Throne des Vaters tragen.

Die besten Erfolge hat man sicher bei wöchentlichen Versammlungen. Es mag etwas persönlicher Einfluß nötig sein, um zu erreichen, daß alle kommen, doch wenn die Versammlungen interessant sind, wird es nicht lange dauern, bis alle ihr gern beiwohnen und keiner absichtlich fern bleibt.

1 Tim. 3,1-13. " " 4,13. **Hirten, Helfer u. Lehrer** Eph. 4,11-14

Unsere Berufung.

Jeder Christ, der die Fähigkeit hat, hat auch das Recht, den Samen des Evangeliums auszustreuen, und nicht nur das, sondern er hat die Pflicht, es sein Leben lang zu tun. Jeder Jünger Christi ist verpflichtet, nach dem Maß der Gabe, die ihm der heilige Geist gegeben hat, seiner Zeit und seinem Geschlecht unter Gläubigen und Ungläubigen mit dem Evangelium zu dienen. Diese Pflicht beschränkt sich nicht auf Männer, sondern alle Gläubigen, Männer und Frauen, müssen, wenn Gottes Gnade sie dazu befähigt, ihre Kräfte an-

strengen, um die Erkenntnis Christi zu fördern. Aber nicht jeder hat den Beruf zu predigen. Kein Mann soll sich als Unterhirte in die Schafhürde eindrängen; er muß zu dem Oberhirten aufblicken und seines Winks gewärtig sein. Wer Gottes Bote sein will, muß den Ruf von oben abwarten. Denen, die das nicht tun, sondern das heilige Amt irgendwie an sich reißen, gilt das Wort des Herrn: Ich habe sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen, und sie sind auch diesem Volk nichts nütze, spricht der Herr (Jerem. 23, 32).

Die Boten Gottes im alten Bund waren sich eines Rufes von Jehova bewußt. Jesaja erzählt uns, daß ein Seraph seine Lippen mit einer glühenden Kohle vom Altar berührte. Dann sprach die Stimme des Herrn: Wen soll ich senden und wer will unser Bote sein? und der Prophet sprach: Hier bin ich, sende mich. Jeremia erzählt seine Berufung eingehend im 1. Kapitel, Vers 4—10. In der äußeren Form verschieden, aber dem Wesen nach gleich war die Berufung des Hesekiel. Sie lautet nach seinen eigenen Worten: „Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden. Und da er so mit mir redete, ward ich wieder erquickt und trat auf meine Füße und hörte dem zu, der mit mir redete. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den Kindern Israel, zu dem abtrünnigen Volke." Und von einem zweiten Ruf erzählt er in Hesekiel 3, 1—4. Daniels Berufung ist nicht erzählt, aber sie ist mehr als hinreichend bezeugt durch die Erscheinungen, deren er gewürdigt wurde, und durch die Gnade, die er bei Gott hatte im einsamen Gebet und in seiner öffentlichen Tätigkeit. Wir brauchen nicht alle andern Propheten durchzunehmen; sie alle leiteten ihre Predigt ein mit einem: So spricht der Herr.

Im neuen Bund kommt das Priestertum allen Gläubigen zu; doch nur eine verhältnismäßig kleine Zahl wird durch den heiligen Geist getrieben, sich ganz der Verkündigung des Evangeliums zu weihen. Aber diese müssen ihres Berufs ebenso gewiß sein wie die Propheten, und wie ist dies möglich ohne einen besonderen Ruf?

Wir dürfen nicht glauben, in unserer Zeit werde niemand durch eine besondere Berufung zu dem Amt der Lehre und der Aufsicht in der Gemeinde ausersehen. Schon in dem Namen, der im Neuen Testament den Predigern beigelegt wird, liegt es, daß sie eine besondere Berufung empfangen haben. Der Apostel sagt: Wir sind Botschafter an Christi Statt. Nun besteht gerade das Wesen des Botschaftertums darin, daß der Botschafter das Amt von dem Fürsten empfangen hat, dessen Person er vertritt. Ein nicht gesandter Botschafter würde sich zum Gespött machen. Menschen, die sich für Botschafter an Christi Statt ausgeben, müssen im Innersten überzeugt sein, daß ihnen der Herr das Amt, das die Versöhnung predigt, gegeben hat (2. Kor. 5, 18). Wollte jemand sagen, dies gelte nur vom Apostelamt, so antworte ich: Der zweite Korintherbrief ist nicht nur im Namen des Paulus, sondern auch in dem des Timotheus geschrieben, bezieht sich aber auch noch auf eine andere Art von geistlichem Amt. Im ersten Korintherbrief lesen wir: „Dafür halte uns jedermann (uns, Paulus und Sosthenes, 1. Kor. 1, 1): für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse" (1. Kor. 4, 1). Ein Haushalter muß doch das Amt von dem Herrn haben. Daß er ein Haushalter sein möchte, oder daß er bei andern dafür gilt, macht ihn noch nicht dazu. Wenn einer von uns sich auf eigene Faust zum Verwalter des Vermögens irgend eines reichen Mannes aufwürfe und anfinge, dessen Vermögen zu verwalten, so würde man ihn bald in nicht mißzuverstehender Weise über seinen Irrtum aufklären. Ein Bischof, ein Haushalter Gottes, kann man nur durch eine Berufung von oben werden. (Titus 1, 7). Titus wurde aufgefordert, seinen Beruf zu erweisen — also war doch etwas zu erweisen. „Einige sind Gefäße zu Ehren, dem Hausherrn bräuchlich und zu allem guten Werk bereitet" (2, Tim. 2, 21). Der Herr hat das Recht der Wahl, und er sagt noch jetzt von manchen Menschen wie von Saul von Tarsus: „Dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage zu den Heiden." Als unser Herr gen Himmel fuhr, hinterließ er den Menschen Gaben und es ist beachtenswert, daß diese Gaben Männer waren: „Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten und etliche zu Hirten und Lehrern." Daraus sehen wir, daß nach unsers Herrn Auffahrt einzelne Männer den Gemeinden als Hirten gesetzt worden sind; sie sind von Gott gegeben, haben sich nicht selbst in das Amt gesetzt. Ich hoffe, meine Brüder, daß ihr alle einst von einer Herde sprechen könnt, über die euch der Herr gesetzt hat, und mein Gebet ist, daß ihr mit dem Apostel der Heiden sagen könnt, euer Amt sei nicht von Menschen, oder durch Menschen, sondern von dem Herrn gegeben. Dann kann an euch die alte Verheißung erfüllt werden: „Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen" (Jer. 3, 15) und „ich will Hirten über sie setzen, die sie weiden sollen" (Jer. 23, 4). Möge der Herr an jedem einzelnen von euch sein Wort erfüllen: „O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer schweigen sollen", und das andere Wort: „Wo du die Frommen lehrst, sich sondern von den bösen Leuten, sollst du mein Lehrer sein." Möge Gott durch euch den Geruch der Erkenntnis Christi offenbaren und euch machen zu einem süßen Geruch Christi, beides unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden (2. Kor. 2, 15). Ihr tragt einen köstlichen Schatz in irdenen Gefäßen; möge die überschwengliche Kraft Gottes auf euch ruhen, so daß ihr ihn preisen könnt und rein sein von dem Blute aller Menschen. Wie der Herr Jesus auf den Berg ging und zu sich rief, welche er wollte, und sie aussandte, zu predigen, so möge er euch erwählen, euch zu sich rufen und mit euch reden zum Segen der Gemeinde und der Welt.

Amen.

Ich hörte Jesu Freundesruf:
Wer durstig ist, der komm',
Und wer kein Geld hat, trinke nur
Umsonst vom Lebensstrom!
Ich kam zu Jesu, und ich trank
Aus dieser heilgen Flut;
Da ward der Seele Durst gestillt
Nun leb' ich durch Sein Blut.

Nachruf. (Schweden.)

Freitag, den 1. März, starb infolge einer schweren Lungenentzündung unser lieber Bruder und Mitarbeiter

Karl August Ekeroth

im Alter von 63 Jahren. Schon vor vielen Jahren wurde er zur Mitarbeit im Dienst des Herrn berufen. Im Jahre 1892 wurde er bereits dem Adventvolk angeschlossen. Viele Jahre hindurch weihte er sich mit Interesse und Eifer dem Werk des Herrn als Kolporteur und Kolportageleiter, um den Menschen die erlösende Wahrheit zu bringen. Als er 1921 den Abfall in der Adventistenkirche erfuhr, war er einer der ersten in Schweden, die durch die Gnade Gottes die Botschaft in Offbg. 18, 1—4 annahmen. Mehrere Jahre war er ein Kämpfer, welcher mit seinen Pfunden wirkte, um das durch den Abfall niedergerissene Werk wieder aufzurichten. Mehrere Geschwister und auch interessierte Seelen erkennen heute mit Dankbarkeit zu Gott die Arbeit für die Rettung ihrer Seelen durch Bruder Ekeroth.

In der Gegenwart etlicher seiner Kinder und mehrerer Geschwister wurde er am 7. März in Stockholm begraben. Unser Wunsch ist, ihm zu begegnen in der Auferstehung der Gerechten, wenn der große Lebensgeber seine gerechten Kinder hervorrufen wird. Jes. 26, 19. 20; 57, 1. 2.; 1. Thess. 4, 13-18.

Brd. P. Rasmussen. Brd. W. Leidig.

Wichtige Mitteilungen.

Zur Ehre Gottes!

Es ist uns ein besonderes Bedürfnis, an dieser Stelle dem geliebten Heiland im Namen unserer lieben Geschwister in den fremden Erdteilen zu danken für die Gnade, daß er treue Seelen willig gemacht hat, manchmal ihr letztes Scherflein für den geliebten Herrn hinzugeben. Hierunter haben wir einige Briefe erscheinen lassen, die in rührendster Weise Zeugnis ablegen von der Freude mancher lieben Seelen, für ihren Meister ein Werk tun zu dürfen.

So oft erinnern uns diese Zeilen an die Scene im Vorhof des Tempels, als manche behäbige Schriftgelehrte, solche, die Mittel die Fülle hatten, an Christo vorübereilten und in selbstverherrlichender Weise ihre Münzen in den Gotteskasten legten. Hier erschien die arme Witwe und legte ihr letztes Geld in den Opferstock. Aber diese Seele tat, was sie konnte und ihre Tat steht als Denkmal zu ihrem Gedächtnis für alle Zeiten da. Ihr Herz ging mit ihrer Gabe, deren Bedeutung nicht nach dem Geldwert geschätzt wurde, sondern durch die Liebe zu Gott und das Interesse an seinem Werke, daß sie zu ihrer Tat anspornte.

Die Schriftgelehrten mögen verächtlich auf diese Gabe geblickt haben, aber Jesu Augen betrachteten diese im wahren Wert und wir sagen allen lieben Geschwistern, die für den Heiland ein Werk tun, daß noch heute derselbe geliebte Heiland mit derselben Sorgfalt acht hat auf alle Arbeit, die für ihn getan und auf jedes Scherflein das dargebracht wird. Der Herr segne alle Gaben der treuen Seelen.

Die Schriftleitung.

E. . . . , den 16. Januar 1929.

Liebe Geschwister in Christo Jesu!

Gottes Segen und Frieden zum Gruß!

Meine Seele erhebt den Herrn und mein Herz freuet sich des Gottes meines Heilandes. O, wie habe ich mich gefreut über den Adventarbeiter! Ja, der Herr ist am wirken. Der Herr hat auch mich immer wieder getrieben, täglich ihn zu bitten: „Schaffe ein Steuern zur Gerechtigkeit und laß' deine Kinder geboren werden, wie der Tau aus der Morgenröte." Wie freue ich mich und wie bin ich dem Herrn so dankbar, daß er mir den Segen schenkt, auch ein Scherflein beitragen zu dürfen für die bedürftigen Missionsfelder.

Meine Geschwister in Amerika schicken mir dann und wann etwas Unterstützung für meinen Lebensunterhalt, und so erhielt ich kürzlich einliegende . . . . . Sie können nun von der Reise aus Amerika wieder weiter nach Afrika — oder wohin es am nötigsten ist — oder in die herrlichen Schriften umgewandelt, welche die armen Geschwister mit Sehnsucht erwarten, wandern.

In der Liebe Jesu und mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich als euere geringe Schwester in dem Herrn

S. G.

Pf. . . . . , den 31. Januar 1929.

Lieber Bruder Maas in Christo Jesu unserm Herrn!

Der hohe und heilige Gottesfriede sei mit euch allen!

Zum Gruß Jesaja 18!

Wir haben gestern für Afrika. . . . . eingesandt. Und sobald wir können, werden wir mehr einsenden, denn viele Scherflein geben auch ein Großes. Doch bitten wir in der Bekanntmachung als „Ungenannt" eingetragen zu werden, denn der liebe Gott und unser Heiland kennen uns doch. Möchte auch auf unserem Scherflein, wie auf seinem ganzen Werk, auf allen lieben Gotteskindern der Segen und Geist des Herrn ruhen und uns allen bald zur Reinheit und Vollkommenheit verhelfen. Möchten wir doch alle beharren bis ans Ende. Das ist mein Wunsch und Gebet für uns alle. Amen!

So seid nun alle dem Herrn befohlen und herzlichst gegrüßt von eueren geringen Schwestern in dem Herrn

Schw. K. und Schw. R.

E. . . . , den 5. Februar 1929.

Liebe Geschwister in Christo!

Matthäus 21, 22 zum Gruß!

Mit großer Freude und Lob und Preis zu meinem Vater, der mich so gnädig ansieht, darf ich euch wiederum eine Gabe von einer Freundin der Wahrheit, die dann und wann zu mir kommt, so oft sie von ihrer schwer leidenden Mutter für eine kurze Zeit weggehen kann, senden. Sie brachte mir gestern abend das Geld.

Nun, liebe Geschwister, verwendet es dort in den auswärtigen Feldern, wo es am nötigsten ist.

Euer liebes Schreiben habe ich mit vielem Dank erhalten. Seid alle recht herzlichst der Gnade Gottes empfohlen. Seid alle recht herzlich gegrüßt und der teure Herr Jesus wolle geben, daß wir alle unsere Pflicht erkennen und gerne tun, was in unserem Vermögen steht, um das Werk Jesu zu beschleunigen.

Euere geringe Mitschwester in Christo.

S. G.

O . . . , den 16. Januar 1929.

Mein lieber Bruder!

Gottes Frieden und Segen zuvor! Klagel. 3, 22—33. 39.

Zu dem Aufruf in dem „Adventarbeiter": „Ein Werk für Jesum", möchte auch ich nicht umsonst gebeten oder gemahnt sein. Denn wie kann auch ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltaten, die er an mir getan und noch täglich tut?

So findest du inliegend . . . . . Ich habe es mir gespart und gebe es dem geliebten Heilande mit Freuden als Dankopfer für das große Opfer, daß er für uns und auch für mich gebracht hat. Möchte es dazu dienen, daß liebe Seelen noch den Weg des Heils finden. Ich kann es nicht unterlassen, lieber Bruder Maas, Dir zu sagen, daß, wenn der Herr mir nicht die Kraft gäbe, dies zu tun, was ich noch tun kann, ich könnte nichts opfern. Vor vielen Menschen bin ich in meinem Alter (76 Jahre) ein Wunder.

Mit dem Wunsche und Gebet zu Gott, unserem lieben himmlischen Vater, daß er noch viele Seelen lenken möchte zum fröhlichen Geben für das Werk des teuren Heilandes, damit bald die Zahl der Erlösten voll sei und unser lieber Heiland kommen kann, uns zu sich zu nehmen (Joh. 14, 1—3), will ich schließen.

Nun sei Du und alle Lieben, die mich dort kennen, recht herzlichst gegrüßt.

Deine Schwester in Christo H.

A. . . . , den 30. Januar 1929.

Lieber Bruder!

Gottes Frieden Dir zum Gruß!

Mit gleicher Post schicke ich. . . . . für den lieben Heiland und sein Werk. Es ist ja nicht so viel, aber ich weiß, daß ich bald wieder etwas senden kann.

Ich freue mich so, daß der liebe Gott seine Kinder immer wieder in Liebe ermahnt in dem, was sie tun müssen, um selig zu werden; denn mein sehnlichster Wunsch ist nur, sein Werk fördern zu helfen, damit es bald getan ist und wir dann einziehen dürfen in jene Heimat, wohin sich unsere Seele sehnt.

So sei nun herzlichst gegrüßt von deiner geringen Schwester im Herrn.

H. K.

Eingegangene Gaben

für Afrika und andere bedürftige Missionsfelder.

Im letzten Vierteljahr: Darmstadt RM 41, 50; Lemgo RM 20,—; Hänichen RM 5,— .Darmstadt RM 50,—; Hamburg RM 3, 40; Hamburg RM 4,80; Pforzheim RM 100,—; Bünde RM 20,—; Thunningen RM 13,—; Freiburg i. B. 100,—; Rußland RM 3, 25; Hambung RM 14, 75; Sonderbuch RM 50,—; Rußland 3, 80; Pforzheim RM 50,—; Zwilipp RM 15,—; Isernhagen RM 20, 75; Bremen RM 90,—.

Auf Anteilschein: Schw. H. RM 400, —; Schw. L. RM 500,—.

Unser geliebter Heiland wolle diese Gaben, insbesondere aber die freudigen Geber aufs reichlichste segnen. Sein Name sei gepriesen, Er, der die Herzen willig macht, Hand ans Werk zu legen, damit den in der Finsternis schmachtenden teuren Geschwistern in den fernen Weltteilen geholfen werden kann. Wir konnten von diesen Gaben zur Unterstützung des Werkes in Afrika bereits einen Teil abgehen lassen.

Unser Herr vermehre den Schatz der Geber im Himmel reichlich.

Der Schatzmeister.

Prophetische Karten und Bilder

besonders geeignet **für Vorträge und Bibelstunden** auf Leinwand können **in jeder angegebenen Grösse und Sprache,** genau nach den Angaben der Bibel und gewünschten Ausführungen des Bestellers, **farbenprächtig und kunstgerecht mit unverwaschbaren chinesischen Farben** sauber geliefert werden.

Der Preis ist so niedrig als möglich gehalten. Bestellungen hierauf unter Angabe der gewünschten Bilder und der Anzahl nimmt die Generalkonferenz, Hannover-Bucholz, Postfach entgegen.

Zur Beachtung.

Alle Abonnenten des „Adventarbeiters", die den Abonnementspreis noch nicht entrichtet haben, bitten wir, denselben auf folgendes Konto einzuzahlen: Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.

Die Generalkonferenz.

„Der Adventarbeiter"

(erscheint vierteljährlich)

Organ der Generalkonferenz d. S. T. A. „Reformationsbewegung" Deutschland, Hannover—Buchholz, Postfach.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Maas.

Alle Einsendungen u. sonstiger Briefwechsel sind an die Schriftleitung zu richten.

Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.

Druck: Missionsverlag, Hannover—Buchholz.